

befinden, dessen Fushöden und Wandbekleidung von einer einzigen auf dem Gute gewachsenen Eiche herrühren.

— Der grösste Rosenbaum befindet sich in dem Garten der Marine zu Toulon und ist eine Banksia-Rose, die 1813 durch Boupland eingesandt wurde. Sein Stamm misst jetzt 2 Fuss und 8 Zoll an Umfang über dem Boden, und seine Zweige decken eine Mauer von 75 Fuss Breite und 10 bis 18 Fuss Höhe. Jährlich macht er 11—15 Fuss hohe Triebe, die jetzt alljährlich abgeschnitten werden müssen, da die Mauer den Baum nicht mehr fasst. Er blüht vom April bis Mai und ist oft mit 50- bis 60,000 Blumen zugleich bedeckt.

— Die Moskaner Zeitung enthält einen Bericht über die vorjährige Indigo-Ernte im Kaukasus, deren Resultat die aller Vorjahre übertrifft. Es wurden bereits gegen 4000 Pnd. im Werthbetrage von 300,000 S. R. geerntet, d. i. beiläufig ein Zehnthel des nöthigen Bedarfs für Russland. Bekanntlich ist der Baron Alexander von Meyendorf als der Begründer der Indigo-Cultur in Transkaukasien zu erachten, deren Möglichkeit er Anfangs im Kleinen für die vor dem Wind geschützten Thalgehänge des östlichen Kaukasus erwies, bis das günstige Gedeihen der dortigen Indigostauden ihn später zu grösseren Versuchen trieb. Gegenwärtig sieht man in einem weiten Umkreise von Tiflis die Indigostauden angepflanzt.

— Ueber das Alter der Weinstöcke bringt der „Moniteur“ einen Artikel, in welchem die Thatfache angeführt wird, dass Herr Ouvrard, Mitglied des gesetzgebenden Körpers, in seinem Weinberge Le Clos-Vengeot eine Pflanzung besitzt, die nachweisbar im Jahre 1037 angelegt wurde. Auf dieser Stelle wächst übrigens seit 2000 Jahren Wein.

— Eine Riesentanne. Auf der grossen Herrschaft Munkats, nicht fern von dem Forsthanse von Zsdeniowa, wird den Besuchern als Merkwürdigkeit eine Tanne gezeigt, welche in Brusthöhe einen Durchmesser von 7 Fuss hat, an der Wurzel noch mächtiger ist, und deren Höhe 38 Klafter war. Ein Blitzstrahl hat sie um 6 Klafter gekürzt; übrigens enthält jener Forst noch gar viele Tannenbäume, welche dieser an Höhe gleichkommen.

— Im Canavesischen Gebiet (Piemont) bewunderte man vergangenen Herbst bei Prascorsano eine Traube, an der jede einzelne Beere mit 30 Centimeter langen Haarbüscheln bewachsen war.

— Der grösste Banianenbaum. Im Dekhan ist ein berühmter Banianenbaum (*Ficus indica*), der grösste in Indien. Man denke sich einen Baum, der drei bis vier Morgen Landes bedeckt. Es thut sich unter ihm zahllose Vistas auf, welche vollkommene Alleen bilden, und der Schatten ist so vollständig, dass man selbst um die Mittagszeit unbedeckten Hauptes unter ihm sitzen kann. Ein Duzend Pic-nic-Partien können sich in seine waldigen Abgeschiedenheiten gleichzeitig zurückziehen, ohne dass die eine von der Anwesenheit der anderen etwas erfährt. Der Baum bildet in der That einen kleinen Wald für sich selbst. Die Eingebornen betrachten ihn als eine Gottheit, und man kann ihn leicht für einen Tempel halten, denn die tausend Schosse, die von allen Seiten emporwachsen, sehen aus wie Säulenreihen, welche die gebogenen Aeste stützen, und da und dort zeigen sich offene Plätze, welche Capellen gleichen, während das büschelartige Blätterwerk ein düsteres religiöses Licht über das Ganze verbreitet. (United Service Magazine).

I n s e r a t.

Dieser Nummer liegt bei ein Verzeichniss verkäuflicher Pflanzensammlungen von R. F. Hohenacker, früher in Esslingen, jetzt in Kirchheim u. T. Kgr. Württemberg.

Redacteur und Herausgeber Dr. Alexander Skofitz.

Verlag von C. Gerold. — Druck von C. Urberreuter.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1859

Band/Volume: [009](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Inserat. 144](#)